

ferenten bzw. Regierungs-Kommissare. Die Zuhörer-Tribünen fassen 150 Plätze. Das Gebäude wird fast durchweg mit Luftheizung erwärmt.

3. Das preussische Haus der Abgeordneten, Leipziger Str. 75. *)

Das alte Vordergebäude — vormals das Palais des Staatskanzlers, Fürsten Hardenberg — enthält Abtheilungs-Zimmer, die Bureaus und mehre kleine Dienst-Wohnungen; das Hintergebäude, in seinen ältesten Theilen den Sitzungs-Saal, die Restauration- und den Stenographen-Raum enthaltend, wurde in 7 Winterwochen 1849 bei strenger Kälte (— 10 bis — 14° R.) nach den Plänen Runge's von Bürde und Runge ausgeführt und mit Verwendung von hydraulischem Kalk bei Ofenheizung fertig hergestellt.

Dies interimistische Lokal, dem man ursprünglich nur eine Zeitdauer von 6 Jahren zugehacht hatte, ist im Jahre 1867 durch den Bauinspektor Blankenstein wesentlich vergrößert, auch mit einer Dampf-Luftheizung mit Pulsion, statt der bisherigen Luftheizung, versehen worden.

In den Jahren 1872, 74 und 75 baute der Bauinspektor Emmerich den Sitzungs-Saal um, erneuerte den inneren Ausbau des ganzen Hauses und fügte den grossen Restauration-Saal, das Bücher-Magazin, das Foyer und die Räume für die Presse etc. hinzu. Der Grundriss ist namentlich deshalb von Interesse, weil er in bequemer Anordnung auf beschränktestem Bauplatze die für die parlamentarische Körperschaft nothwendigen Geschäfte Räume etc. enthält.

Der Sitzungs-Saal für die 432 Mitglieder, von denen jedoch höchstens 400 anwesend sind — 28,25^m lang, 14,44^m breit, 12,50^m hoch — enthält in gedrängter aber noch bequemer Anordnung 423 Sitze, darunter 323 Klappsessel mit festen Schreibpulten — in minimo 0,55^m breit und 1,00^m tief. Die Innen-Gänge des Lokales sind 0,47 bis 0,82^m breit. Der Minister-Tisch ist gegenüber der Tribünen-Anlage und in unmittelbarer Verbindung mit den bezügl. Nebenräumen angeordnet. Die Gaskronen des Saales werden elektrisch entzündet. Die durch Dampfheizung erwärmte Luft tritt unmittelbar über dem Fussboden durch die durchbrochenen Setzstufen der ansteigenden Sitze in den Saal und wird durch Ventilator mit Gasheizung, sowie durch einen Schlot, der in den Schornstein der Dampfheizung ausmündet, abgesogen.

Es kostete der Bau des Jahres 1849: 315000 Mk., der des Jahres 1867: 249000 Mk., und der der Jahre 1872, 74 und 75: 480000 Mk. Insgesamt sind also bisher 1.044000 Mk. auf den Bau des Hauses verwendet worden.

p) Geschäft-Gebäude.

I. Gebäude für Geld-Institute. **)

Bereits in der historischen Einleitung des ersten Abschnitts ist die hervorragende Rolle betont worden, welche in der jüngsten Periode der Berliner Bau-

*) Man vergleiche die Mittheilungen im Jahrg. 1867, No. 36 und im Jahrg. 1874, No. 77 der Deutschen Bauzeitung, aus der die beigegebenen Illustrationen herrühren.

**) Bearbeitet durch Herrn Architekt C. von Groszheim.

thätigkeit den Gebäuden für grössere Geld-Institute zu Theil geworden ist. Wie der kommerzielle Aufschwung Berlins, der den Impuls zu jener Bauthätigkeit gab, sich vorzugweise in der rapiden Entwicklung des Börsenverkehrs und der mit diesem zusammenhängenden Bank-Geschäfte geltend machte, so waren es auch die Banken, welche hierdurch in erster Linie zu grossartigen baulichen Unternehmungen veranlasst wurden. Neben dem faktischen Bedürfniss an ausgedehnten Geschäft-Räumen, durch welches auch die älteren Geld-Institute zu Neubauten oder Erweiterungen gedrängt wurden, kam für die neubegründeten Banken noch die Rücksicht in Betracht, dass die stetige Steigerung der Miethen den Erwerb eines Grundstücks als eine vortheilhafte und sichere Kapital-Anlage erscheinen liess, und dass der Besitz eines eigenen Hauses geeignet schien, das Ansehen des Instituts in der Geschäftswelt zu erhöhen.

Berlin verdankt diesen Verhältnissen eine Reihe von palastartigen Gebäuden, die an Monumentalität der Erscheinung und an Luxus der inneren und äusseren Ausstattung weit über das vorher übliche Maass hinausgehen. Mögen die Hoffnungen, welche sich an ihre Existenz geknüpft haben, zum Theil auch unerfüllt geblieben sein und der räumliche Umfang sowie die luxuriöse Ausstattung der Häuser der gegenwärtigen Lage nicht ganz mehr entsprechen, so ist doch der durch sie erzielte Gewinn für die architektonische Physiognomie der Stadt ebenso ein bleibender, wie der Einfluss nicht verloren ist, den sie auf die Entwicklung des Berliner Bauwesens geäussert haben.

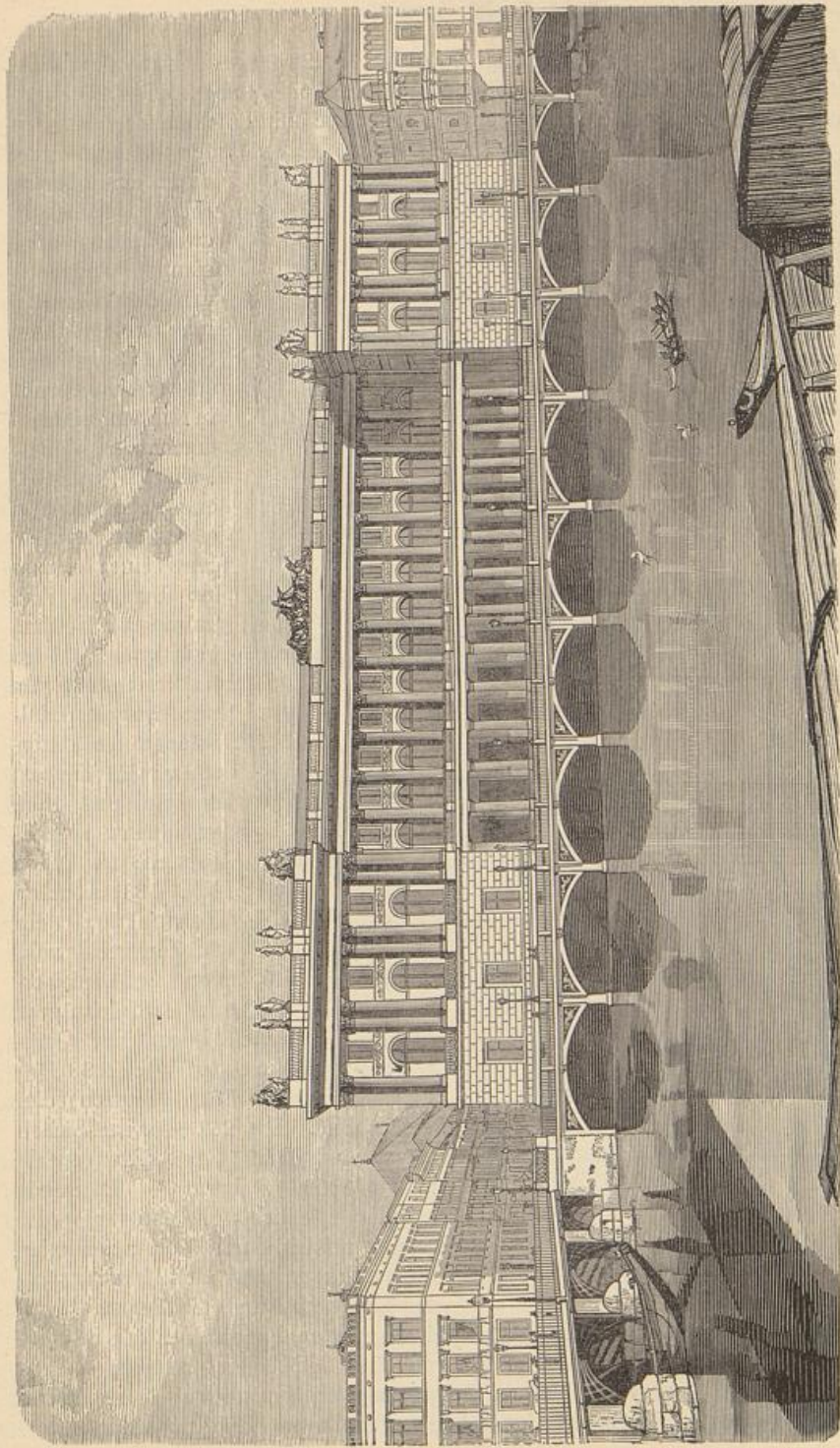
Neben der Börse sollen in Folgendem nur die hervorragendsten unter den für Bankzwecke errichteten, öffentlichen und privaten Neubauten aufgeführt werden. Die Gesamtzahl der Bankgeschäfte Berlins ist durch die letzte wirthschaftliche Krisis zwar etwas reduziert worden, beträgt aber nach Ausweis des letzten Wohnungs-Anzeigers noch immer über 600, unter denen 40 Aktien-Gesellschaften sich befinden.

1. Das Börsengebäude an der Ecke der Neuen Friedrichstr. und der Burgstr. *) Die räumliche Unzulänglichkeit des älteren Börsengebäudes am Lustgarten, **) welches den von Jahr zu Jahr sich steigernden Anforderungen des Geschäftsverkehrs in keiner Weise mehr genügte, veranlasste die Korporation der Berliner Kaufmannschaft bereits am Ausgange der 50er Jahre, den Bau eines neuen Börsengebäudes zu beschliessen, welches in Bezug auf Ausdehnung und Zweckmässigkeit der inneren Anordnung den Bedürfnissen eines Handelplatzes ersten Ranges entspräche. In einer zur Erlangung des Bauplans ausgeschriebenen öffentlichen Konkurrenz trug der Entwurf des Geh. Reg.- und Bauraths Hitzig den Sieg davon. Die Ausführung dieses Entwurfes, welcher unter Hitzig's oberer Leitung der Baumeister J. Hennieke vorstand, begann im Jahre 1859 und wurde, durch besonders schwierige und zeitraubende Fundirung verzögert, 1864 vollendet.

Das durch seine Lage an der Spree architektonisch besonders begünstigte Gebäude enthält in seiner Hauptfront eine offene Säulen-Vorhalle, aus welcher der Haupteingang in das dahinter liegende, mit einer Statue Kaiser Wilhelm's geschmückte Vestibül führt. Der Zugang von dort in den Börsensaal erfolgt durch die Garderoberräume, an deren Thür die Kontrolle ausgeübt wird.

*) Publizirt im Jahrg. 1866 der Zeitschrift für Bauwesen.

**) Ueber dieses, an Stelle des Memhard'schen Lusthauses errichtete Gebäude vergleiche man S. 184.



P. Mourer, S. A.

Fig 186. Börse. (Ansicht der Hauptfacade.)
(Archit. Hitzig.)

K. Grunert gez.

Der grosse Börsensaal, 69^m lang, 26,70^m breit, 20,4^m hoch, wird durch eine offene Arkadenstellung in zwei Abtheilungen, für die Fonds- und für die Produktenbörse, getheilt und bietet 500 Personen Platz. Die mit Stuckmarmor bekleideten Wände werden durch eine entsprechende, jedoch in zwei Reihen übereinander angeordnete Arkadenstellung mit monolithen Säulen aus polirtem schlesischen Granit, in reichster und monumentaler Weise belebt. Diese Arkaden, von denen die obere zur Herstellung eines schmalen Umgangs, die untere zu Nischen benutzt ist, bilden im Verein mit den nur schwachen Saalwänden die Unterstützung für die Last der frei und kühn gespannten Flachbogendecke. Die in Fig. 188 skizzirte Konstruktion des Deckenwerks wird von schmiedeeisernen Sichelträgern

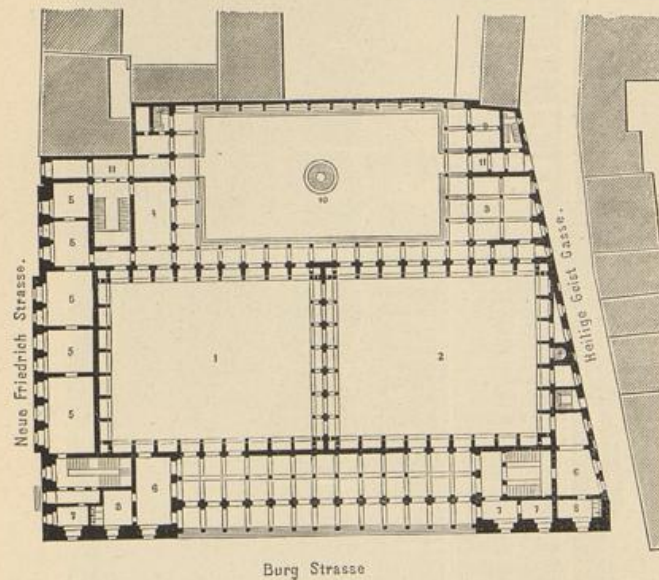


Fig. 187. Börse. (Grundriss des Erdgeschosses.)
(Archit. Hitzig.)

1. Fondsbörse. 2. Produktenbörse. 3. Spiritusbörse. 4. Courszimmer. 5. Telegraphenstation. 6. Garderoben. 7. Portier. 8. Klosets. 9. Malerzimmer. 10. Sommerbörse. 11. Durchfahrten.

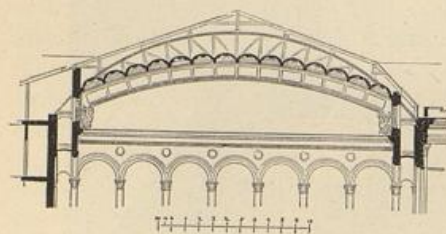


Fig. 188. Börse. (Konstruktion der Saaldecke.)
(Archit. Hitzig.)

gebildet, zwischen denen auf Querschienen Gipskassetten (bei 2,98 \square^m Fläche in einem Stück gegossen) eingefügt sind. Die 26,6^m langen Sichelträger sind bei 98 Zutr. Eigengewicht mit je 30000^k belastet. — Die nicht gerade reichliche Beleuchtung des Saales erfolgt durch halbkreisförmige kleine Fenster über dem Kranzgesims der Langseiten und die Fenster bzw. Glathüren in der unteren Arkade. Die beiden grossen Bogenfelder der Schmalseiten sind durch allegorische Gemälde von Prof. Klöber geschmückt. — Die Heizung des Saales, sowie der übrigen Haupträume des Hauses, welche zusammen 3865 kb^m umfassen, erfolgt durch erwärmte Luft mittels 6 Heizapparate.

In unmittelbarer Verbindung mit dem grossen Börsensaale steht der, gleichfalls von Arkaden umgebene grosse Hof, der als Sommerbörse benutzt wird. Der Rest des Erdgeschosses wird zum grösseren Theile von den nach der Neuen Friedrichstr. liegenden Telegraphen-Zimmern eingenommen, die direkt vom Saal aus zugänglich sind. Die Telegraphen-Station der Börse steht mit der Zentral-Station in der Französischenstr. durch ein pneumatisches Rohr in Verbindung.

Das obere Geschoss enthält an der Burgstr. über der Vorhalle die Räume der Registratur und der Kasse, den Sitzungssaal und die Zimmer des Schiedsgerichts, an der Heiligengeiststr. die Bibliothek und mehre Dienstwohnungen, an der Neuen Friedrichstr. vermietete Geschäftsräume. — Im Kellergeschoss ist ausser den Wirthschaft- und Heizräumen ein Restauration-Lokal angelegt, dessen Tunnel sich unter dem Saal erstreckt.

Die ganz in Nebraer Sandstein ausgeführten äusseren Façaden zeigen eine gemessene Renaissance-Architektur mit reichster Ausführung der Details und reichem allegorischen Figureschmucke von R. Begas und Fischer. Die grossen Räume des Inneren sind in der Façade nicht zum Ausdruck gelangt; das Hauptmotiv bilden frei vorgelegte korinthische Säulen, welche durch beide oberen Geschosse reichen. Die Kosten des Gebäudes, welches einen Flächenraum von 4227,35 \square^m bedeckt, betrugen 2.250000 Mk., während der Grunderwerb 847000 Mk. erforderte.

Eine Erweiterung der Börsenräumlichkeiten, die während der sogen. „Gründerzeit“ die Fluth der Besucher kaum zu fassen vermochten und auch gegenwärtig noch doppelt so stark besucht werden als vor jener Periode, ist geplant.

2. Das Gebäude der kaiserlichen Reichbank (früher Kngl. preuss. Hauptbank), Jägerstr. No. 34, in äusserst günstiger zentraler Lage, in dem Viertel zwischen Jäger-, Oberwall- und Kurstrasse belegen und mit der Hauptfront nach der Jägerstrasse gekehrt, bedeckt einen Flächenraum von 8500 \square^m , von dem die Baulichkeiten selbst 6078 \square^m in Anspruch nehmen. Einen namhaften Theil des Bauplatzes beanspruchte das alte, aus dem Umbau des früheren Jägerhofs entstandene Hauptbankgebäude, dessen Geschäftsbetrieb während des Neubaus nicht gestört werden durfte — ein Umstand, aus welchem sowohl der Lösung der Grundrissdisposition als der Bauausführung besondere Schwierigkeiten erwachsen.

Der nach dem Entwurf und unter der oberen Leitung des Geh. Reg.- und Bauraths Hitzig im Jahre 1869 begonnene Bau wurde in den Flügelbauten und in dem für die Kasse bestimmten Theile 1873 fertig gestellt, während das die Stelle der alten Bank einnehmende Hauptgebäude erst im Jahre 1876 vollendet werden soll. —

Um die Axe des Haupteinganges gruppieren sich im Erdgeschoss diejenigen Räume, welche hauptsächlich dem Verkehr des Publikums dienen: Vestibül, Treppenraum und Hauptbankkasse in der Axe, links vom Vestibül das Lombard-Komptoir, rechts Komptoir und Tresor zur Annahme und Herausgabe für deponirte Werthpapiere. Von den bedeckten Lichthöfen rechts und links vom Haupttreppenraum dient einer als Zeichenstelle bei Begebung von Staatanleihen, der andere dem Aufenthalt der Kassendiener. Im ersten Stock dieses Gebäudetheils liegen an der Jägerstrasse der Sitzungssaal und die Räume für das Hauptbank-Direktorium und das Diskonto-Komptoir. — In dem Flügel an der Kurstrasse befinden sich im Erdgeschoss die Geldzählkassen und ein Vortresor, welcher bei einer Grundfläche von ca. 230 \square^m 15 Millionen Thaler in Silber aufnehmen kann, in

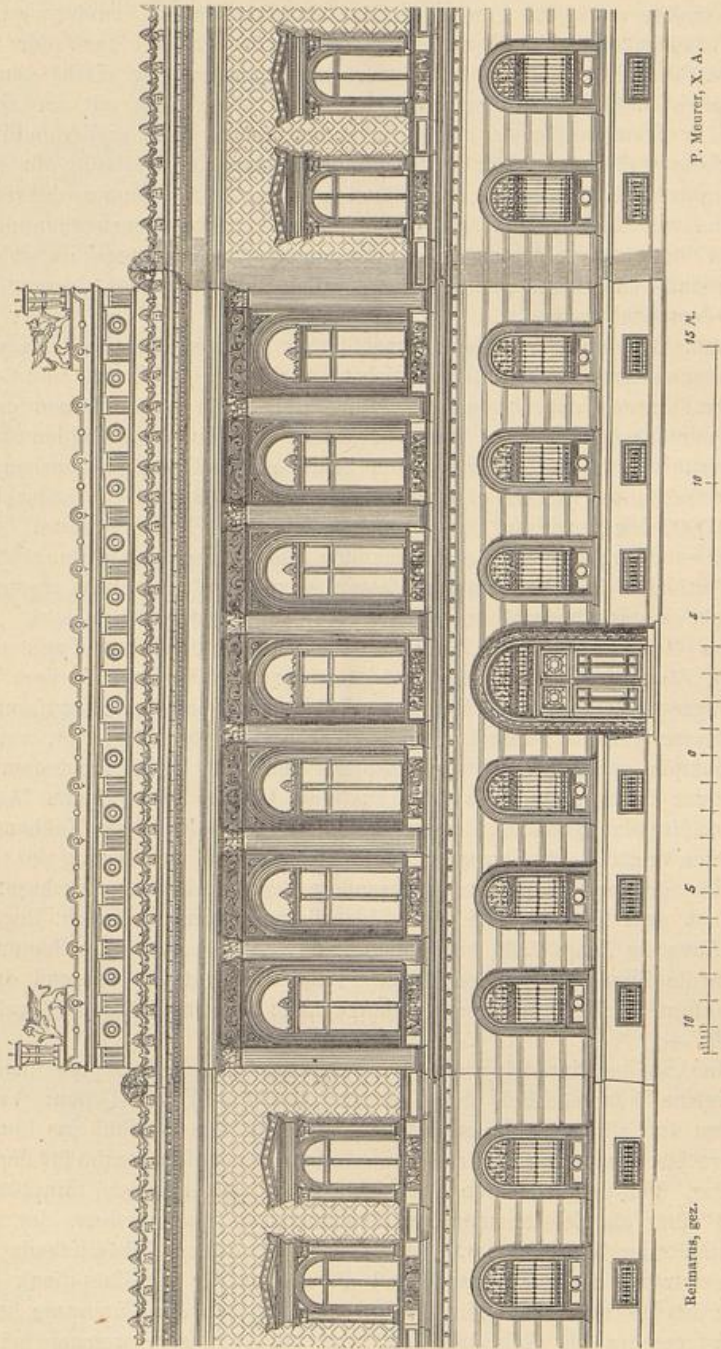


Fig. 189. Kaiserliche Reichbank. (Mittelbau in der Jägerstrasse.)
(Archit. Hitzig)

Fig. 190. I. Stockwerk.

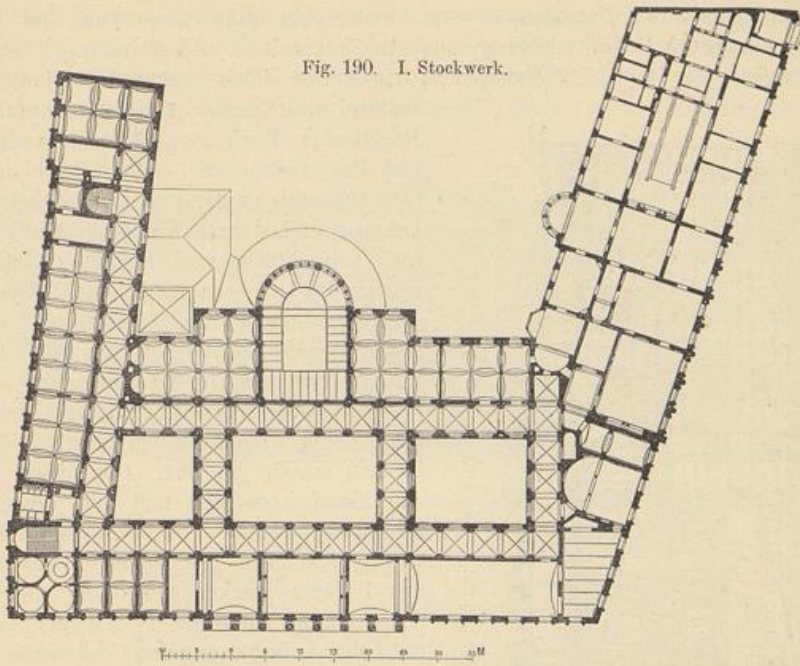


Fig. 191. Erdgeschoss.

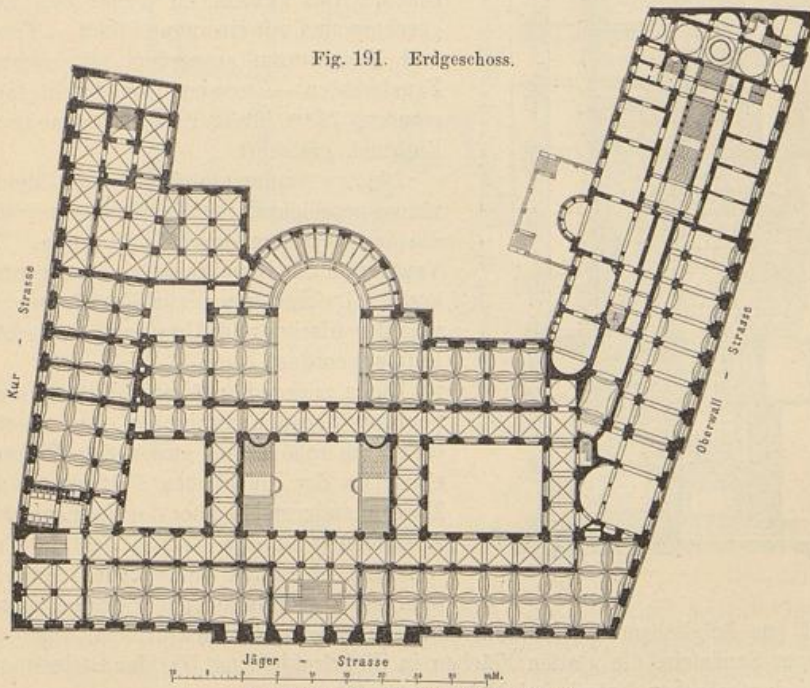


Fig 190 u. 91. Kaiserliche Reichbank.
(Archit. Hitzig)

Verbindung mit dem Hauptkassenraum. Unter dem Hauptkassenraum und durch eine hydraulische Hebevorrichtung mit dem Erdgeschoss in Verbindung, liegt der Haupttresor von 1000 □^m Grundfläche. Im ersten Stock liegen hier Hauptbuchhalterei und Kanzlei, über der Hauptkasse: Registratur, Banknoten-Löschungskomptoir und Präsidialbureau. — Der Flügel an der Oberwallstrasse enthält im ersten Stockwerk neben dem Diskonto-Komptoir das Archiv und den Sitzungssaal für den Bankausschuss; im Uebrigen wird dieser Flügel in allen Geschossen durch die fürstlich ausgestatteten Wohn- und Repräsentationräume für den Bankpräsidenten eingenommen.

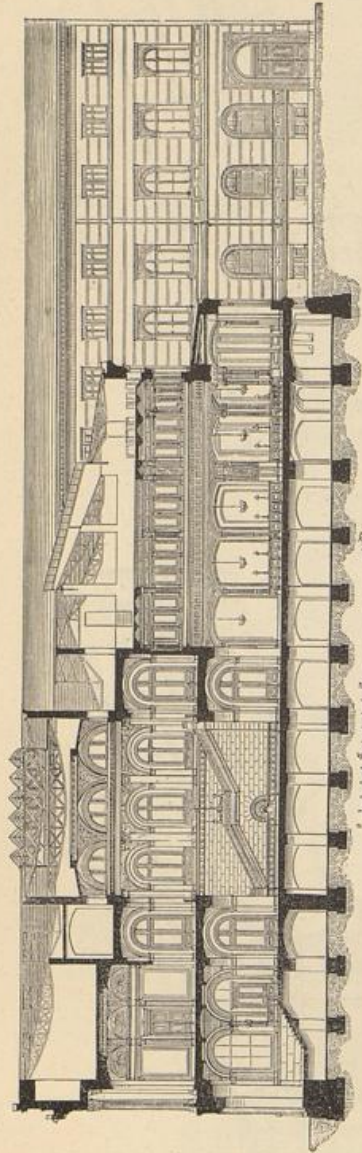


Fig. 192. Kaiserliche Reichsbank. (Durchschnitt.) (Archit. Hitzig)

Sämmtliche dem Bankgeschäft dienenden Räume sind feuersicher hergestellt und die Decken massiv gewölbt. Die Dächer sind von Eisen konstruirt und mit gewelltem Zinkblech gedeckt. Die zur Aufbewahrung von Werthsachen bestimmten Räume sind mit 1 Stein starken Gewölben und zur Ausgleichung von Stößen bei einem Brande mit hoher Aufschüttung von Coaksasche versehen. Alle Fenster im Keller und Erdgeschoss sind mit eisernen Gittern — Tresor und Kassenraum ausserdem mit eisernen Fensterläden — versehen und durch eingemauerte 78^{mm} breite Eisenschienen gegen Einbruch gesichert.

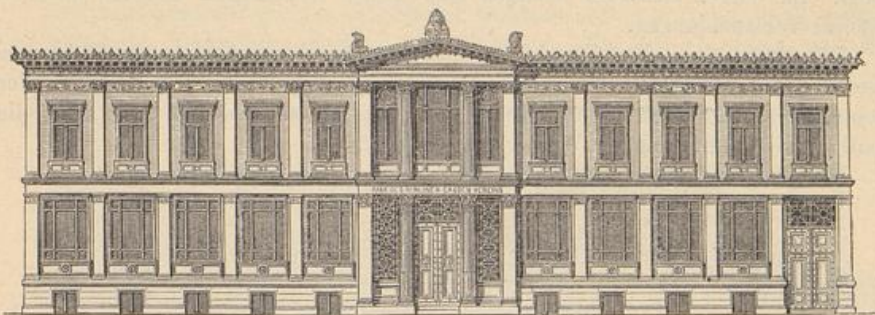
Die Erwärmung aller Wohn- und Bureau-räume geschieht durch Warmwasserheizung, die der Korridore durch Luftheizung. Zur Ventilation der Hauptkasse sind ausserdem noch 2 Luftheizungen zur Einführung erwärmter frischer und Absaugung schlechter Luft angeordnet.

Die in reichen Renaissance-Formen komponirten Façaden verdanken ihre ausserordentlich schöne und grossartige Wirkung einerseits der glücklichen Vertheilung der Massen, andererseits aber der harmonischen Abstimmung in den Farben der zur Verwendung gelangten vorzüglichen Materialien. — Die Plinthe der Strassenfronten

besteht aus belgischem Kohlenkalkstein, sämmtliche Architekturtheile sind aus Seeberger Sandstein, die glatten Flächen in Ziegelrohbau mit Verblendsteinen aus der Friedenthal'schen Fabrik bei Neisse ausgeführt.

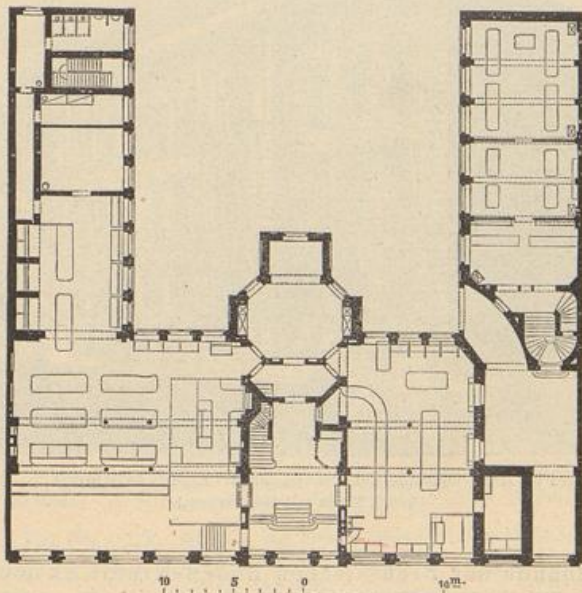
Die Kosten des Neubaus werden sich auf etwa 4.200000 Mk. stellen.

3. Das Gebäude des Berliner Kassen-Vereins, Oberwallstrasse Nö. 3,*) wurde in den Jahren 1870—71 von den Baumeistern Gropius und Schmieden erbaut. Das Erdgeschoss ist ausschliesslich zu geschäftlichen Zwecken eingerichtet. Im Vorderhause und im linken Seitenflügel befinden sich getrennte Ein- und



Gropius & Schmieden gez. 10 5 0 10m. P. Meurer, X. A.

Fig. 193. Façade in der Oberwallstrasse.



{ Fig. 194. Grundriss des Erdgeschosses.

Fig. 193 u. 194. Gebäude des Berliner Kassen-Vereins.
(Archit. Gropius und Schmieden.)

Auszahlungs-Kassen mit zugehörigen Tresors, das Lombard-Bureau, die Giro-Buchhalterei und das Direktor-Zimmer. Letzteres, mit einem direkten Zugange von dem Treppenhouse aus versehen, ist in der Mitte des Geschäftlokals so

*) Publizirt im Jahrg. 1873 der Zeitschrift für Bauwesen.

disponirt, dass durch die Glastüren desselben die übrigen Räume übersehen werden können; ein in den Hof ausgebautes Kabinet ist für vertrauliche Konferenzen bestimmt. Der rechte Seitenflügel enthält das isolirte Lokal für die Monat-Liquidationen des Instituts, bei denen ein aussergewöhnlicher Andrang stattzufinden pflegt. Im oberen Geschoss befinden sich mehre Wohnungen und ein Saal zu General-Versammlungen.

Die Façade, in den Formen hellenischer Renaissance, ist aus Thüringer Sandstein mit Flächenverblendung in Backsteinen ausgeführt. Die Heizung aller Räume geschieht durch eine Mitteldruck-Wasserheizung. Im Winter wird die Ventilationluft durch eigene Wasseröfen erwärmt.

Bebaute Grundfläche: 1122^m. Baukosten: etwa 390000 Mk.



Fig. 195. Gebäude der Preuss. Boden-Kredit-Aktienbank.
(Archit. Ende und Böckmann.)

4. Das Gebäude der Preussischen Boden-Kredit-Aktienbank, hinter der katholischen Kirche No. 2, wurde 1871—73 von den Baumeistern Ende und Böckmann auf dem Terrain des ehemals Boumann'schen Wohnhauses (später als Café Belvedere bekannt) errichtet. Während der Ausführung erlitt das Programm insofern eine Veränderung, als das Gebäude, welches ursprünglich ausser den Lokalitäten für die Bank im Mittelgebäude auch noch ein Restauration-Lokal, Miethwohnungen und ein vermietbares Geschäftlokal im rechten Flügel enthalten sollte, ganz für die Zwecke der Bank in Anspruch genommen wurde. Aus diesem ursprünglichen Programm resultirte die Anlage dreier Zugänge, von denen der eine an der Front gegen die Linden, die beiden andern an der Front nach der

Hedwigkirche angeordnet waren. Nur die beiden letzteren wurden beibehalten, der durch einen besonderen Vorbau ausgezeichnete Eingang an der Schmalseite dagegen kassirt. Das Hauptgeschoss enthält die Bureaus, Sitzungssäle etc., des Direktoriums und des Verwaltungsrathes, das obere Geschoss Dienstwohnungen für Direktoren.

Die Nachbarschaft grosser öffentlicher Gebäude gab zur Anwendung grosser und kräftiger Architektur-Formen Veranlassung. Zu den Gesimsen und den

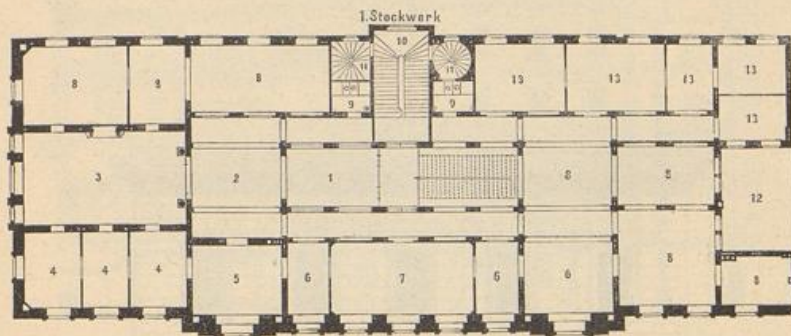


Fig. 196. I. Stock: 1. Entrée. 2. Vorsaal. 3. Sitzungssaal der Direktoren. 4. Arbeitszimmer der Direktoren. 5. Börse. 6. Zimmer für den Verwaltungsrath (Vorzimmer). 7. Sitzungssaal für den Verwaltungsrath. 8. Bureaus und Sekretariat. 9. Pissoir und Klosets. 10. Haupttreppe nach den oberen Stockwerken. 11. Nebentreppe. 12. Lichthof.

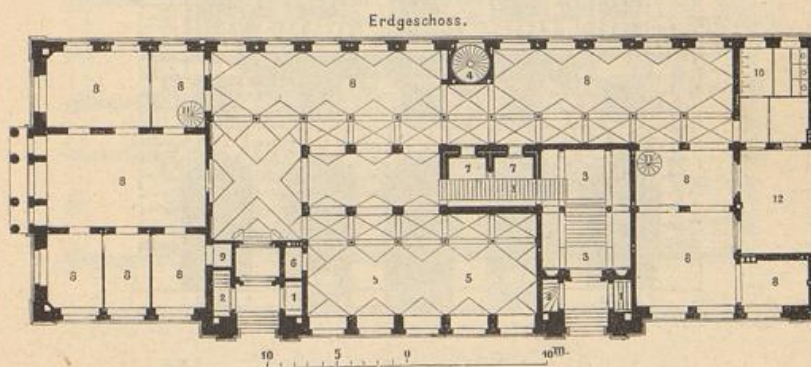


Fig. 197. Erdgeschoss: 1. Portierlogen. 2. Treppen nach dem Keller. 3. Vestibül mit der Haupttreppe. 4. Nebentreppe. 5. Kassenverwaltung. 6. Tresor. 7. Dokumente und Tresor. 8. Bureaus. 9. Toilette. 10. Pissoir und Klosets. 11. Verbindungstreppe zu den Bureaus im I. Stock. 12. Lichthof. 13. Rechtanwärt der Bank.

Fig. 196 u. 197. Gebäude der Preuss. Boden-Kredit-Aktienbank.
(Archit. Ende und Bückmann.)

Hauptarchitekturtheilen ist Nebraer Sandstein aus dem Unstruthale in zwei Nuancen — ein dunkler für das schwer gequaderte Erdgeschoss, ein hellerer für die oberen Geschosse verwendet, die Flächen sind in fleischfarbenen Ziegeln aus der Augustinischen Fabrik in Lauban hergestellt. Der Mittelbau und die Ecken sind mit reichem figürlichen Schmuck aus Sandstein, nach Modellen des Bildhauers Moser, bekrönt. Das Innere ist erheblich einfacher gestaltet worden, als ursprünglich beabsichtigt war. — Die Kosten des Baues betragen 811000 Mk., etwa 750 Mk. pro \square^m bebaute Grundfläche.

5. Das Gebäude der Preussischen Zentral-Boden-Kreditbank, Unter den Linden 34, ist in den Jahren 1871—72 durch den Reg.-Rath W. Neumann erbaut worden.

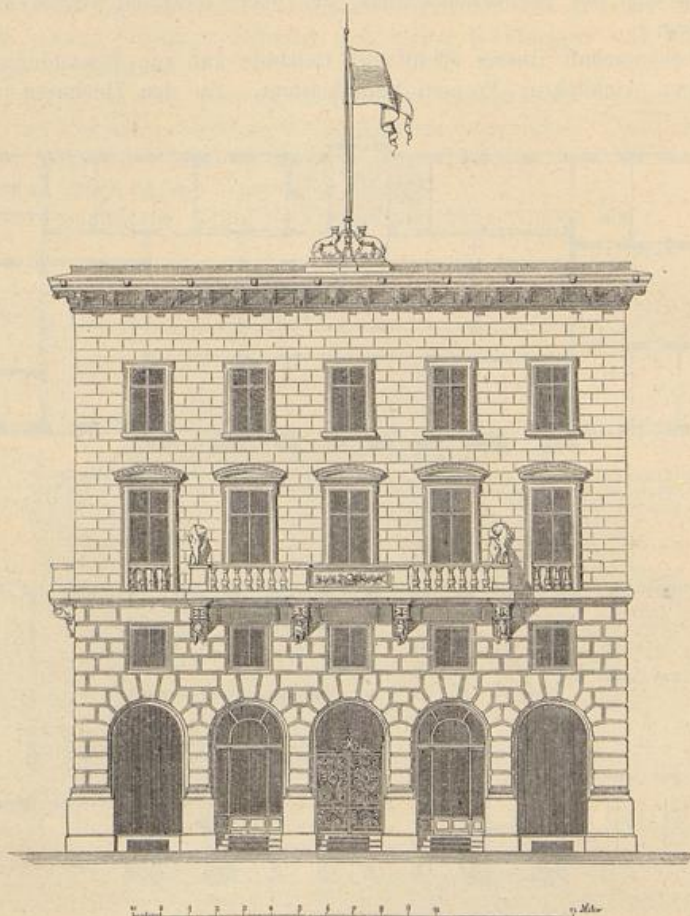


Fig. 198. Gebäude der Preuss. Zentral-Boden-Kreditbank.
(Archit. W. Neumann.)

Das Souterrain enthält im Vorderhause eine Restauration, im Mittelbau den feuer- und diebessicheren Tresor der Bank, im Uebrigen Räume für die Wirthschaft und für die Zentralheizungen. — Im Erdgeschoss sind im Vorderhause 2 Kaufläden (mit Komptoirs im Zwischengeschoss) eingerichtet; die übrigen Räume dieses Geschosses dienen den Zwecken der Gesellschaft und sind um eine grosse mit Glas bedeckte Halle gruppiert. Letztere bildet den Aufenthalt für das Publikum und von hier aus sind die Hauptkasse und alle diejenigen Räume zugänglich, mit denen das Publikum vorzugsweise zu verkehren hat. — Im ersten Stock sind die Geschäftsräume der General-Direktion, der Sitzungssaal und die Wohnung des Präsidenten angeordnet. — Der zweite Stock enthält eine Privatwohnung.

Bemerkenswerth ist der in dem Gebäude eingerichtete Laden der Juweliers Haller & Rathenau, besonders die verdeckte Beleuchtung der Decken, des Schau-fensters und der Schränke. Die Façade ist aus hellem Nebraer Sandstein, der Sockel aus sogen. belgischem Granit hergestellt.

Die Kosten des Hauses betragen 594000 Mk.

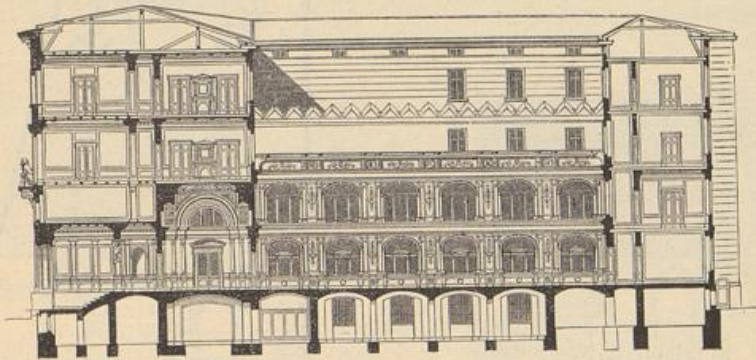
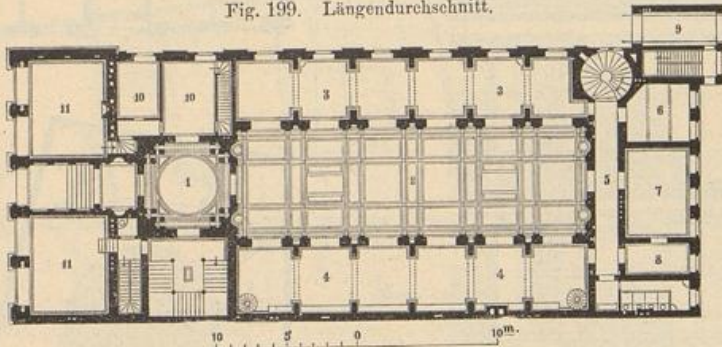


Fig. 199. Längendurchschnitt.



1. Vestibül. 2. Halle für das Publikum. 3. Kasse. 4. Registratur und Expedition. 5. Korridor.
6. Staat-Kommissar. 7. Couponkasse. 8. Kastellan. 9. Durchfahrt. 10. Komptoir. 11. Läden.

Fig. 200. Grundriss des Erdgeschosses.

Fig. 199 u. 200. Gebäude der Preuss. Zentral-Boden-Kreditbank.
(Archit. W. Neumann.)

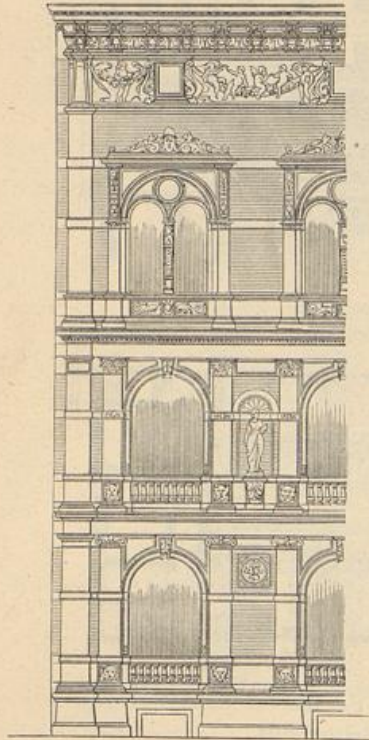
6. Das Gebäude der Mitteldeutschen Kredit-Bank, Behrenstrasse No. 1 und 2, wurde 1872—74 von den Baumeistern Ende und Böckmann erbaut.

Für die Disposition war in erster Linie die Forderung zweckmässiger Bureau-lökalitäten mit möglichst heller Beleuchtung maassgebend, weshalb den Seitenflügeln eine verhältnissmässig nur geringe Tiefe gegeben werden konnte. Die linke Hälfte des Erdgeschosses sowie der ganze erste Stock dienen als Geschäft-lokal für die Bank; die andere Hälfte des Erdgeschosses ist vermietet. Der obere Stock ist für Wohnungszwecke eingerichtet. — Ausser der Haupttreppe im Vorderhause ist noch eine stattliche und bequeme Treppe im Quergebäude angeordnet, hauptsächlich als Zugang zu den im Hauptgeschoss liegenden Kassen.

Der halbkreisförmige Abschluss des in reicher Architektur ausgebildeten Hofes, der durch die nach hinten sich verengende Gestalt des Bauplatzes bedingt war, verdeckt dem Eintretenden vollständig den Bruch der Hauptaxe des Gebäudes. —

Erdgeschoss:

1. Durchfahrt. 2. Vorzimmer. 3. Sprechzimmer. 4. Direktor-Zimmer. 5. Hypotheken-Abtheilung. 6. Hauptkasse. 7. Tresor. 8. Kasse eines vermieteten Banklokals. 9. Vestibül.



0 1 2 3 4 M.

Fig. 201. Façaden-System.

Erster Stock:

1. Vorraum. 2. Vorzimmer. 3. Direktoren. 4. Sitzungszimmer. 5. Buchhalterei. 6. Effekten-Bureau. 7. Tresore. 8. Vorsaal. 9. Couponkasse. 10. Korrespondenz-Bureau. 11. Expedition. 12. Toilette.

Fig. 201—203 Gebäude der Mitteldutschen Kredit-Bank. (Archit. Ende und Böckmann.)

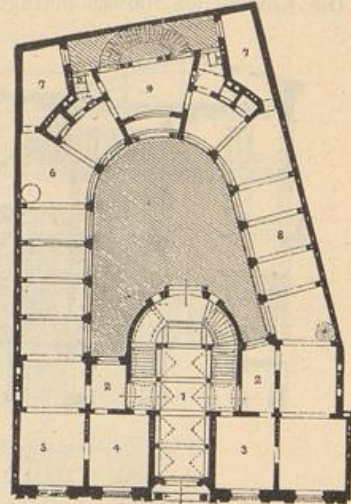


Fig. 202. Erdgeschoss.

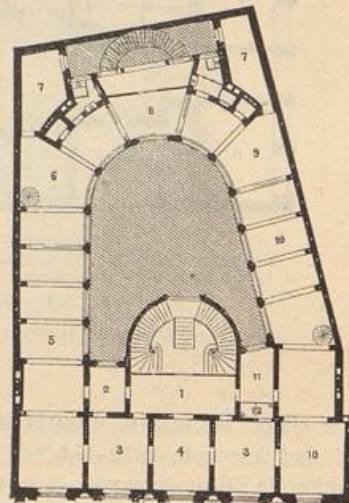


Fig. 203. Erster Stock.

In der Façade, deren Fenster die verschiedene Bestimmung der einzelnen Geschosse veranschaulichen, sind die Architekturtheile aus Seeberger Sandstein, die Flächen in Verblendsteinen aus der Fabrik von Tiedemann, Runge & Co. zu Charlottenburg hergestellt. — Die Baukosten betragen 645000 Mk.

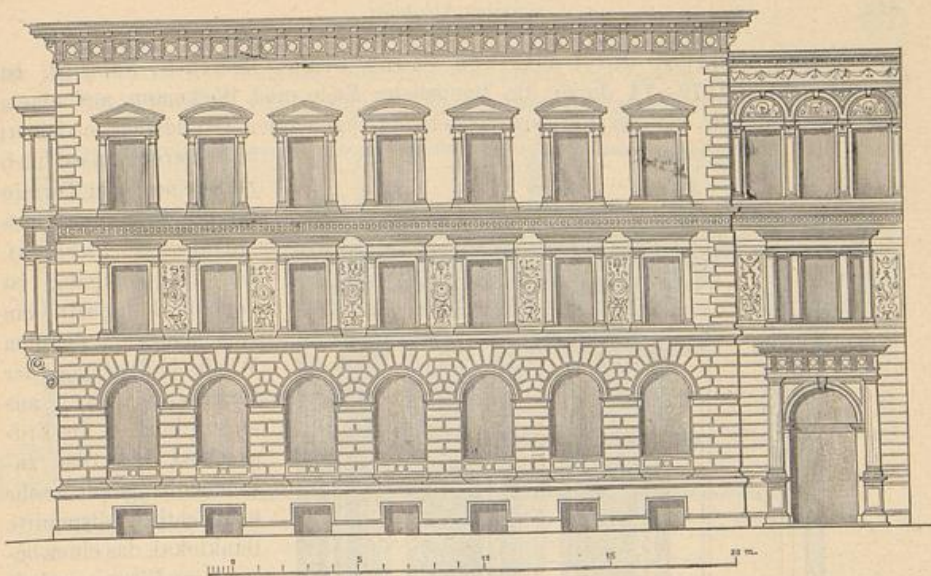


Fig. 204. Façade in der Behrenstrasse.

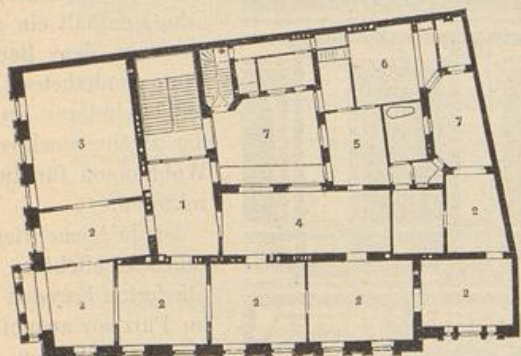


Fig. 205. Erster Stock (Wohnung): 1. Vorzimmer. 2. Zimmer. 3. Saal. 4. Speisezimmer. 5. Anklezimmer. 6. Küche. 7. Hölle.

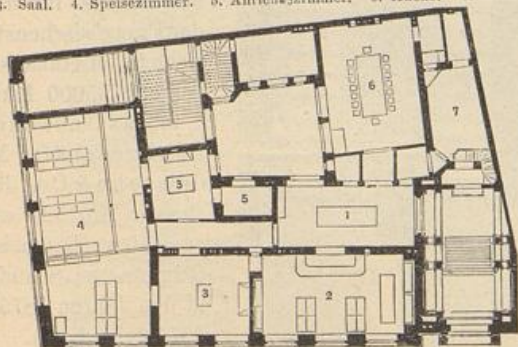


Fig. 206. Erdgeschoss (Banklokal): 1. Vorzimmer. 2. Kasse. 3. Direktorenzimmer. 4. Registratur. 5. Tresor. 6. Sitzungssaal. 7. Garderobe.

Fig. 204—206 Gebäude der Norddeutschen Grund-Kredit-Bank. (Archit. Kayser und v. Groszheim.)

7. Das Gebäude der Norddeutschen Grund-Kredit-Bank, Behrenstr. No. 7^a, von den Architekten Kayser und von Groszheim in den Jahren 1872—73 erbaut, enthält im Erdgeschoss das Geschäftlokal der Bank, in den Stockwerken je eine grosse, vornehmen Ansprüchen entsprechende Wohnung. Das Portal in der Behrenstrasse ist für die Bank reservirt und der Eingang zu den Wohnungen gesondert an der Seite in der Mauerstrasse angeordnet.

Die Lage auf einem Eckgrundstück gab Veranlassung zur Ausbildung der Fronten im Sinne italienischer Palastarchitektur. Gesimse und Architekturtheile sind in schlesischem Sandstein, Flächen und Quadern des Erdgeschosses in Putz hergestellt. — Die Baukosten betragen 480000 Mk.

8. Das Gebäude der Deutschen Union-Bank, Behrenstr. No. 9/10, ist in den Jahren 1872—74 durch die Baumeister Ende und Böckmann auf einem von der Behrenstr. bis zur Französischenstr. durchgehenden Grundstück errichtet;

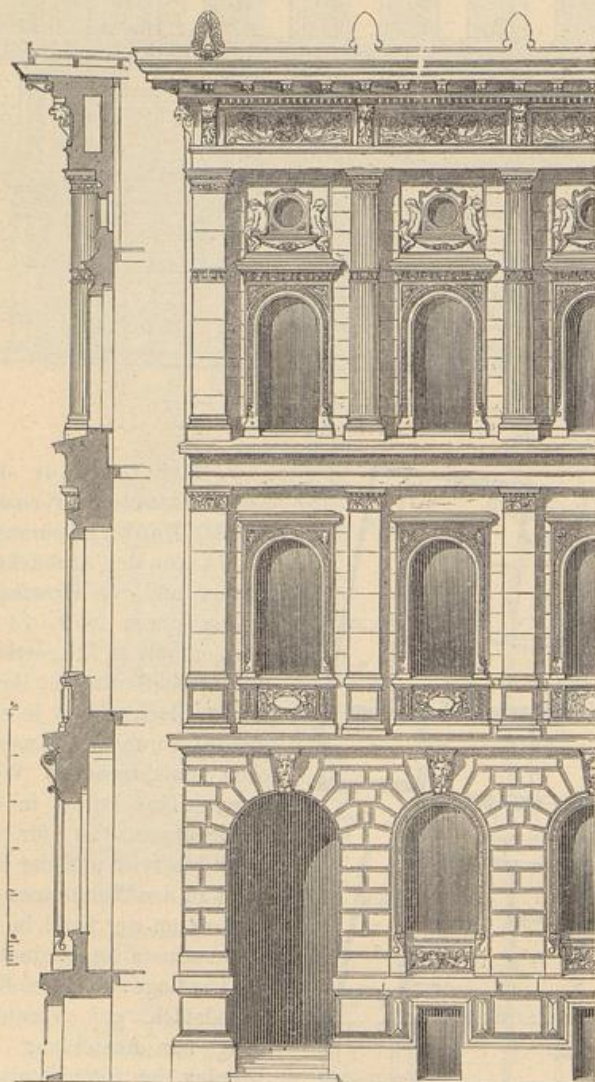


Fig. 207. Deutsche Unionbank (Façadensystem.)
(Archit. Ende und Böckmann.)

Der beschränkten Grundfläche halber liegen die Geschäftsräume im ersten Stock, während das Erdgeschoss die geräumigen Vestibüle, Portier- und Beamtenwohnungen, Stallungen etc., der zweite Stock die Wohnung eines der Chefs des Bankhauses enthält. Die Architekturtheile der Façade sind aus Seeberger Sandstein.

in letzterer Strasse blieb jedoch noch ein Terrain für die Erbauung eines Miethhauses reservirt. Der Haupteingang ist von der Behrenstr., ein Nebeneingang für den Wirthschaftshof von der Französischenstr. aus angeordnet. — Im Erdgeschoss liegt das zusammenhängende, sehr übersichtlich disponirte Banklokal, das einen besonderen Eingang erhalten hat; das Hauptgeschoss enthält ein grosses, von dem Berliner Club gemiethetes Lokal mit besonderer Treppe, das zweite Stockwerk 2 Wohnungen für die Direktoren.

Die in reicher Renaissance-Architektur gegliederten Façaden sind im Putzbau ausgeführt. — Die Baukosten, incl. der Kosten für das in der Französischenstr. errichtete Miethhaus betragen 735000 Mk.

9. Das Gebäude des Bankgeschäfts Mendelsohn & Co., Jägerstrasse No. 52, wurde von den Baumeistern Gropius und Schmieden in den Jahren 1873 und 1874 erbaut.

der Unterbau ist aus Nebraer Sandstein hergestellt; die oberen Wandflächen sind mit Laubaner Steinen verblendet. — Die Baukosten betragen 366000 Mk.

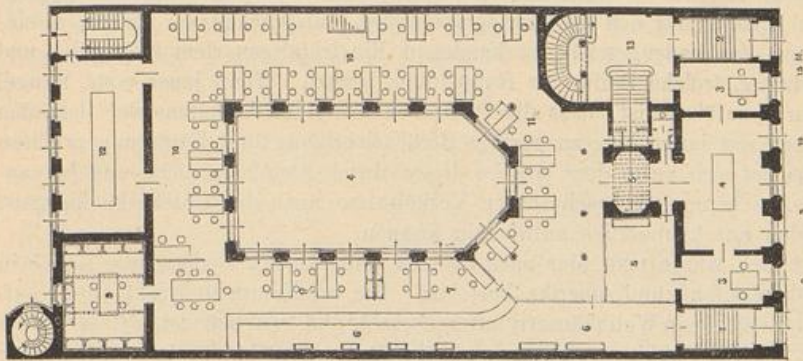


Fig. 208.
Gebäude der Deutschen Unionbank.
(Erdgeschoss.)
(Archit. Ende und Beckmann.)

1. Eingang zum Geschäftlokal. 2. Eingang zu den oberen Geschossen. 3. Direktoren. 4. Konferenzzimmer. 5. Wartezimmer. 6. Publikum. 7. Tageskasse. 8. Couponkasse. 9. Tresor. 10. Buchhalterei. 11. Börse. 12. Sitzungssaal. 13. Vestibül. 14. Hofraum.

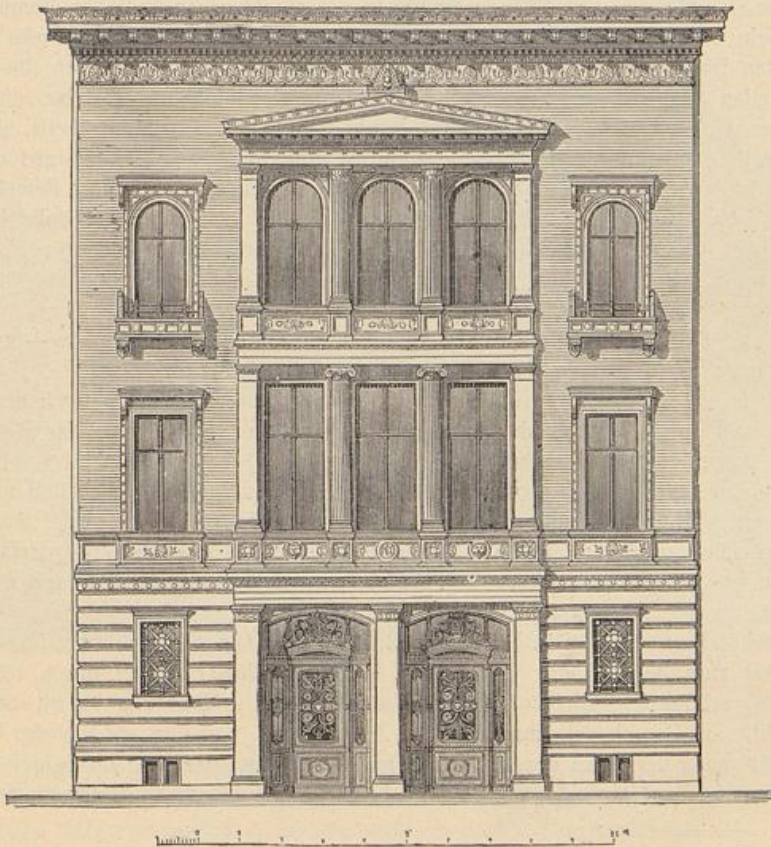


Fig. 209. Gebäude des Bankgeschäfts von Mendelssohn & Co.
(Archit. Gropius und Schmieden.)

II. Kaufhäuser.^{*)}

Ebensowenig wie die (im vierten Abschnitte: die Industriebauten, behandelten) baulichen Anlagen für den Berliner Grosshandel, entsprechen die für den Kleinhandel und das Ladengeschäft vorhandenen Einrichtungen dem Bedürfniss und der Bedeutung, welche Berlin als Handelplatz besitzt. Wenn jener erste Mangel darauf zurückzuführen ist, dass die Interessen des Handels seitens der Behörden leider schon seit lange eine zu geringe Berücksichtigung und Förderung erfahren haben, so hat sich unter dem Drucke dieser durch kleinbürgerliche und bürokratische Anschauungen beschränkten Verhältnisse auch der Unternehmungsgeist der Privaten nur kümmerlich entwickeln können.

Vergeblich würde man hier nach grossen Kaufhäusern suchen, wie solche in Frankreich, England und Amerika bestehen. Die ungeheure Mehrzahl aller Kaufläden ist nothdürftig in Wohnhäusern untergebracht, und zwar zumeist im Erdgeschoss derselben, da das Publikum sich an ein höher gelegenes Geschäftlokal nur schwer gewöhnen will. Lange Zeit hindurch blieben das Haus des Gerson'schen Modewaaren-Geschäfts am Werder'schen Markt**) und das Haus des Israel'schen Schnittwaaren-Geschäfts in der Spandauerstrasse die einzigen, in Betracht kommenden Beispiele eines nach seinem ganzen Umfange zu Zwecken des Verkaufes eingerichteten Hauses. Erst in neuerer Zeit sind mehr grössere Anlagen dieser Art entstanden, unter diesen aber verhältnissmässig gleichfalls nur wenige, die ausschliesslich als Kaufhäuser gelten können, da mit denselben theils einzelne Miethwohnungen, theils Restauration- und Vergnügungs-Lokale kombinirt worden sind. In der nachfolgenden Vorführung einiger Beispiele ist auf diese Erweiterung des Programms keine Rücksicht genommen worden; es wurden vielmehr alle diejenigen Gebäude unter die Kaufhäuser gerechnet, die vorwiegend einem entsprechenden Zwecke dienen und von diesem in ihrer Grundriss- und Façadengestaltung beeinflusst worden sind.

Unter den hierher gehörigen Anlagen ist weitaus die bedeutendste — zugleich die einzige, welche einen wirklich grosstädtischen Charakter trägt:

1. Die Kaiser-Gallerie (Passage), in den Jahren 1869—73 nach dem Entwurfe und unter Leitung der Baumeister Kyllmann und Heyden für Rechnung einer Aktiengesellschaft erbaut.

Der ausserordentlich grosse Verkehr zwischen den beiden Stadttheilen nördlich und südlich von den Linden, der durch nur 3 Strassen vermittelt wird, drängt sich hauptsächlich zusammen in das schmale Stück der Friedrichstrasse zwischen den Linden und der Behrenstrasse. Für Anlage einer glasbedeckten Passage war hier eine Stelle, wie sie günstiger selten gefunden werden kann.

Die Gallerie, 7,85^m i. L. breit, i. m. 13,50^m bis zur Oberkante des Hauptgesimses, 16^m bis zum Scheitel des Glasdaches hoch, mit den Strassen durch mächtige Portale verbunden, führt von den Linden in normaler Richtung bis zu einem in der Mitte des Grundstücks angeordneten Zentralraum, von dort unter einem Winkel von 45° nach der Ecke der Friedrich- und der Behrenstrasse. Zu beiden Seiten der Passage liegt eine grosse Zahl von Kaufläden, an dem Zentralraum ein reich

*) Bearbeitet durch Hrn. Baumeister Julius Hennicke.

**) Publizirt im Jahrg. 1851 der Zeitschrift für Bauwesen.

ausgestattetes Café. Das Kellergeschoss enthält unter diesen Läden Lagerräume, welche durch Schienenwege mit den Ausgängen der Behrenstrasse in Verbindung stehen. —

Im ersten Stock liegen, mit dem Hauptsaal an der Lindenfront, Redouten-Lokalitäten, die glänzendsten und reichsten unter den zur Zeit in Berlin be-



Fig. 210. Die Kaiser-Galerie. Ecke der Behren- und Friedrichstrasse.
(Archit. Kyllmann und Heyden.)

stehenden ähnlichen Anlagen; es ist derselben im nachfolgenden Kapitel Erwähnung geschehen. Die im Zwischengeschoss und im ersten Stock an der Behrenstrasse belegenen Säle, ursprünglich zu Restaurationzwecken bestimmt und als Billard-, Lese- und Schreib-Säle ausgestattet, sind gegenwärtig theils zu einem Hôtel eingerichtet, theils als Komptoire vermietet.

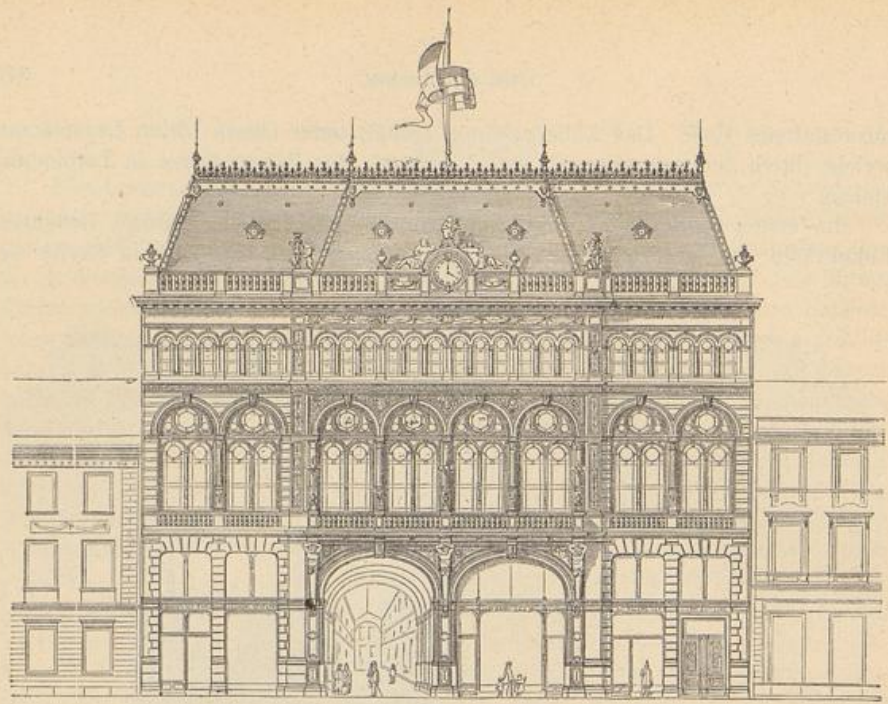


Fig. 211. Façade unter den Linden.

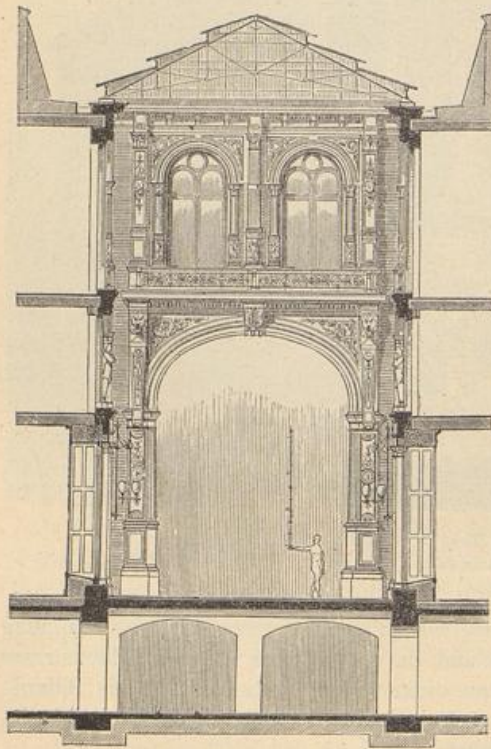


Fig. 212. Querdurchschnitt.

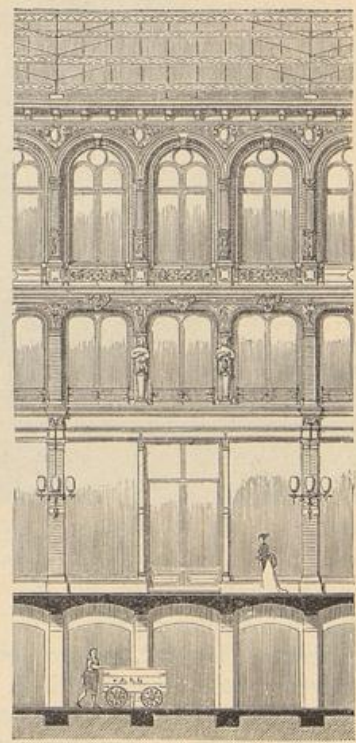
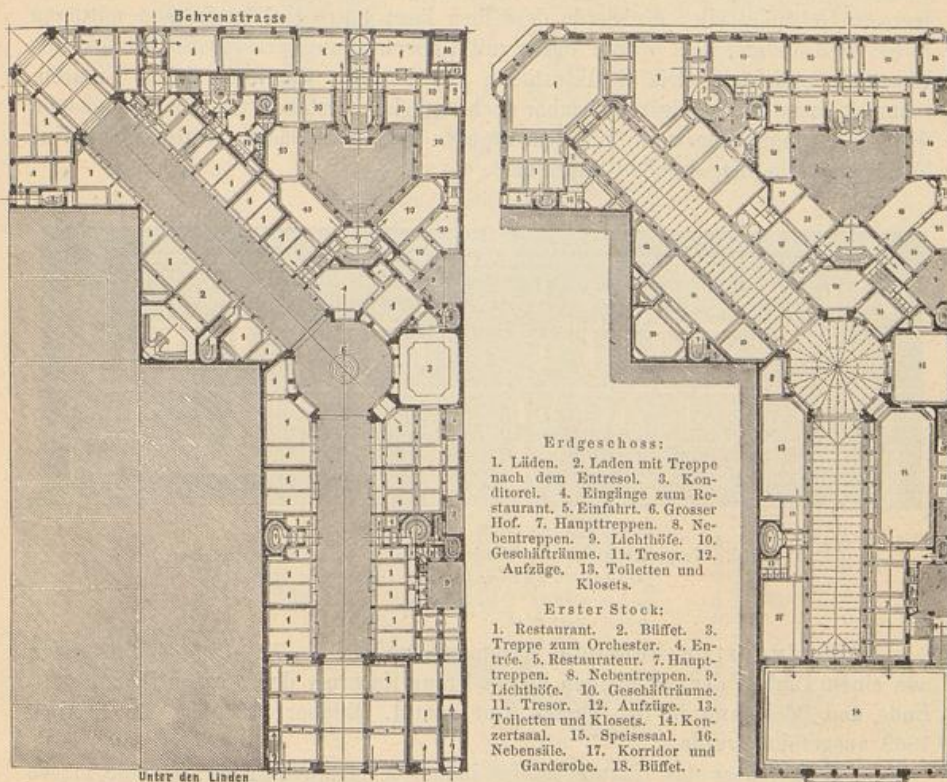


Fig. 213. System des Längendurchschnittes.

Fig. 211—13. Die Kaiser-Gallerie. (Archit. Kyllmann und Heyden.)

Die Front Unter den Linden, sowie die Innenarchitektur der Gallerie ist theilweise in Sandstein, vorwiegend aber in reichen Terrakotten aus der Fabrik von Ernst March & Söhne in Charlottenburg mit ausserordentlicher technischer Vollendung ausgeführt und mit reichem künstlerischen Schmuck von den Bildhauern Afinger, Enke und Wittig ausgestattet.

Bemerkenswerth ist die gute Ventilation der Gallerie, die ohne mechanische Einrichtung durch das Glasdach erfolgt, und wohl besonders dadurch begünstigt



wird, dass der Fussboden von der Behrenstrasse aus nach den Linden zu ansteigt und die Hauptaxe von Süden nach Norden liegt, so dass ein beständiger Temperatenausgleich von dem, dem Sonnenlicht ausgesetzten Süd-Portal nach dem im Schatten liegenden Nord-Portal hin erfolgt.

2. Das Geschäftshaus an der Werderstrasse, das sogen. „Rothe Schloss“, wurde von den Baumeistern Ende und Böckmann in den Jahren 1866—67 auf dem Terrain erbaut, welches bei der Durchlegung der Werder-Strasse vom Werderschen Markt bis zum Schlossplatz als ein schmaler, durch den Mühlgraben in zwei Theile zerlegter Streifen übrig blieb.

Das Bauwerk ist als die Front einer von der Jungfernbrücke nach dem Schlossplatz durchzulegenden grossartigen Passagen-Anlage projektirt. Leider kam das Projekt in seiner Gesamtheit nicht zur Ausführung. Die Unvollkommenheit der Grundrissbildung findet hierin ihre Erklärung. Die geringe Tiefe des zur Bebauung verbleibenden Grundstückes gestattete nicht, Hinterräume für Komptoire und Wohnungen anzulegen; die Architekten mussten sich begnügen, in 2 Geschossen übereinander Geschäftlokalitäten mit grossen Fronträumen zu schaffen. Bemerkenswerth ist der sehr tiefe Keller in dem nach dem Schlossplatz zu belegenen Gebäudetheile; die Sohle desselben liegt 4,40^m tief unter dem mittleren Spree-Wasserstand und wurde daher mit Ueberwindung grosser Schwierigkeiten künstlich gedichtet. Die Strukturtheile der Façade, die auf reichen Figurenschmuck angelegt ist, desselben aber noch entbehrt, bestehen theils aus Sandstein, theils aus Ziegelmauerwerk mit Zementputz. Die Wandflächen wurden mit Verblendsteinen in Ziegelrohbau ausgeführt.

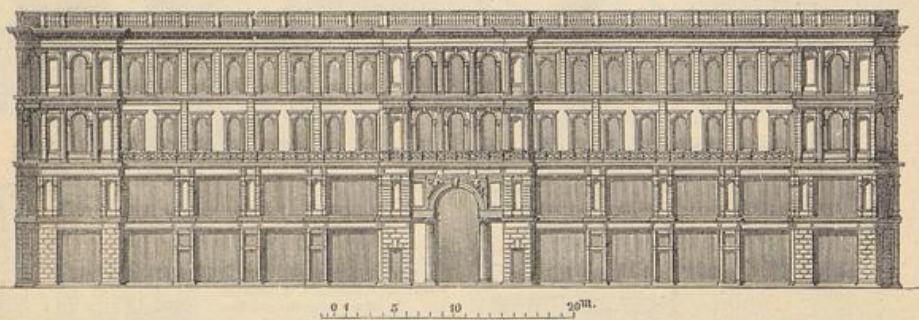


Fig. 216. Geschäftshaus an der Werderstrasse. (Sogen. „Rothes Schloss“.)
(Archit. Ende und Böckmann.)

3. Das Industrie-Gebäude, Kommandantenstr. No. 77—79,*) ist entstanden aus einem Umbau der ehemaligen Kaiser-Franz-Kaserne, der von den Baumeistern Ende und Böckmann in der kurzen Zeit vom 1. Oktober 1868 bis zum 1. April 1869 ausgeführt wurde.

Im Erdgeschoss des Hauptgebäudes in der Kommandantenstr. ist eine grosse Anzahl einzelner kleiner Kaufläden mit entsprechenden Nebenräumen für Komptoire und Wohnungen der Ladenmiether eingerichtet. Das obere Stockwerk enthält grössere Verkaufsräume, von denen der bedeutendste Theil zur Zeit für die permanenten Ausstellungen des „Berliner Künstler-Vereins“ benutzt wird; er ist zu diesem Zweck nachträglich mit Oberlicht versehen worden.

Die nach der Beuthstrasse belegenen Theile des Gebäude-Komplexes wurden zu Fabrikräumen eingerichtet. Ein anderes im Hofe befindliches älteres Gebäude wurde durch Entfernung der Balkenlage und Verstärkung der alten Umfassungswände mit Strebepfeilern in eine grosse Bierhalle umgewandelt, auf die im Kapitel r) kurz eingegangen ist.

Für eine Beurtheilung der Gesamt-Anlage ist zu bemerken, dass, als dieser

*) Publizirt im Jahrg. 1869 der Deutschen Bauzeitung.

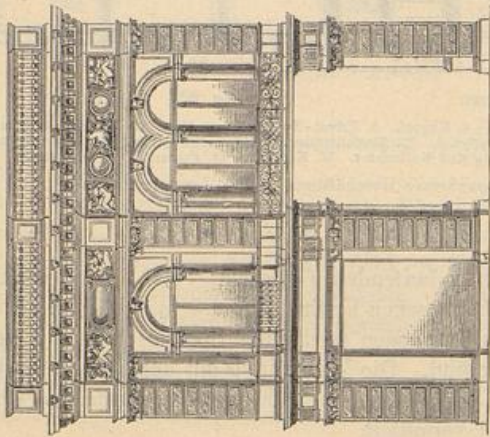


Fig. 217. Fagaden-System.

Fig. 218. Grundriss.

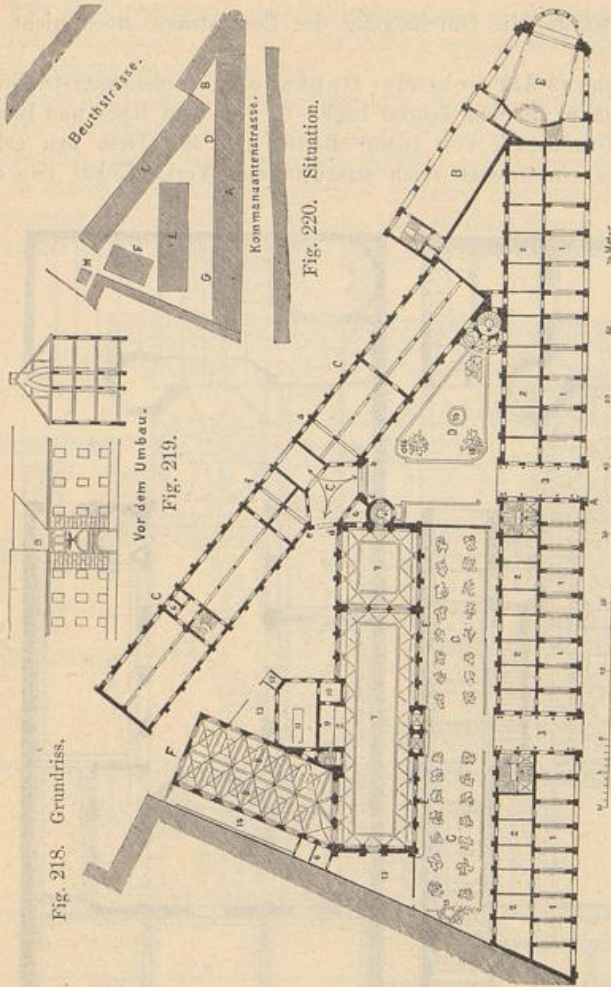
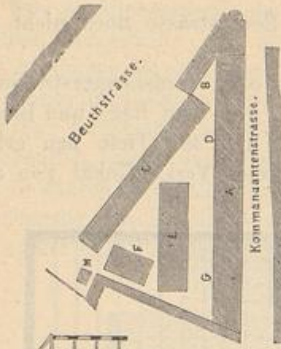


Fig. 219.

Vor dem Umbau.

Fig. 220. Situation.



A. Vordergebäude. 1. Kaufläden. 2. Wohnstübchen, darüber Entreesalon. 3. Durchfahrten. 4. Treppen zu den Komptoirräumen etc. 5. Vorhalle zum Treppenturm. — B. Café mit Billardsalon. — C. Hintergebäude I, enthält in 3 Geschossen und dem Dachboden Fabrik- und Lagerräume, über a, b, c, d, e, f einen grösseren Saal. 6. Klosets. — D. Square. — E. und F. Hintergebäude II. und III. 7. Stie für eine Restauration. 8. Billardsaal. 9. Büffet. 10. Abriechterraum. 11. Küche. 12. Eingang zum Keller. 13. Wirthschaftshofe. 14. Kegelbahn. — G. Garten. 15. Springbrunnen. 16. Kandelaber.

Fig. 217—220. Industrie-Gebäude in der Kommandantenstrasse.

(Archit. Erdt und Böckmann)

Umbau unternommen wurde, die Durchlegung der Beuthstrasse noch nicht projektirt war.

4. Das Geschäftshaus der Gebrüder Oppenheim, Jerusalemerstr. No. 20, „Bazar zur Flora“ genannt, in den Jahren 1869—70 von dem Reg.- und Baurath Schwatlo auf einem Grundstück von 16,80^m Breite und 38^m Tiefe neu erbaut, enthält im Erdgeschoss ein grosses reich ausgestattetes Verkauflokal von einer

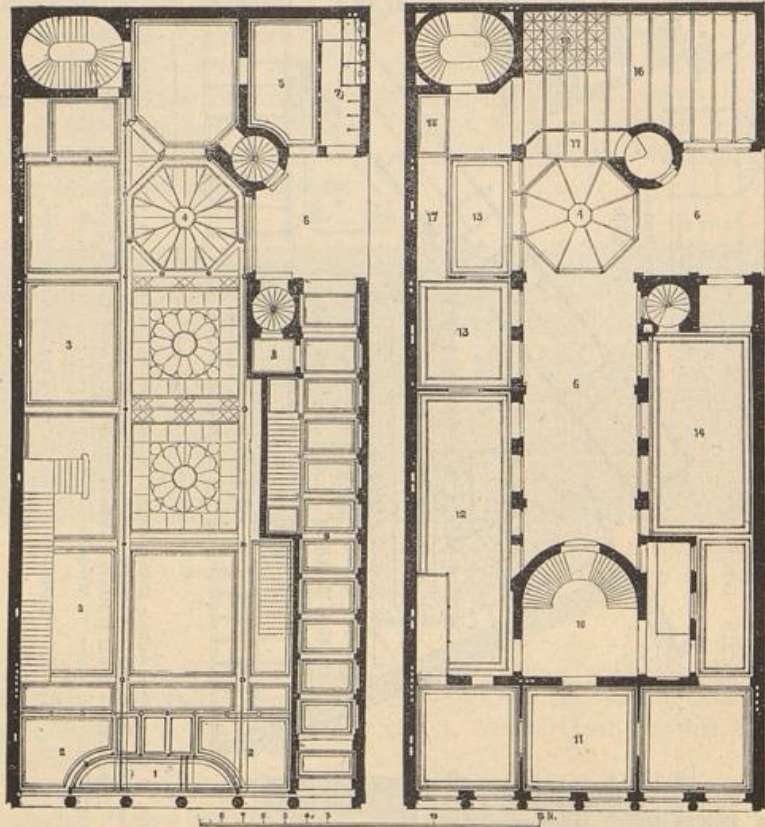


Fig. 221. Erdgeschoss.

Fig. 222. I. Stock.

1. Halle. 2. Schaufenster. 3. Laden. 4. Kuppel. 5. Privat-Komptoir. 6. Hölle. 7. Klosets. 8. Portier. 9. Durchfahrt. 10. Vestibül. 11. Verkauflokal. 12. Einrichterraum. 13. Uebergaberaum. 14. Geschäftlokal. 15. Wartezimmer. 16. Ablieferung und Kalkulatur. 17. Korridor. 18. Fahrstuhl. 19. Oberlicht.

Fig. 221 u. 222. Oppenheim's Geschäftshaus in der Jerusalemerstrasse.

(Archit. Schwatlo.)

lichten Höhe von 6,28^m, mit umlaufenden Gallerien. Das erste Stockwerk ist gleichfalls zu Verkauf- und Lagerzwecken bestimmt, und demgemäss an der Strassenfront mit grossen bis auf den Fussboden reichenden Spiegelscheiben versehen, die um eine vertikale Axe drehbar sind. Die Verbindung mit den oberen Stockwerken, die ausser der Wohnung für die Besitzer noch Lagerräume enthalten, wird durch einen hydraulischen Fahrstuhl vermittelt.

Die Architekturtheile der Vorderfront sind in Sandstein, die Wandflächen in Putzbau hergestellt. Die auf der Attika angeordnete Mittelgruppe „Flora“ ist vom Bildhauer Moser ausgeführt.

Neuerdings haben die Besitzer das Nachbargrundstück, Jerusalemstr. 19, erworben und lassen auf demselben einen Neubau ausführen, der sich dem schon bestehenden Hause nach Form und Material genau anschliesst. Die Anlage wird sich hierdurch wesentlich grossartiger gestalten; namentlich wird eine ansehnliche Erweiterung des Hofraums und eine bessere Beleuchtung der Durchfahrt erzielt, die nunmehr in der Mittelaxe des Gebäudes liegt. Die Façade mit ihren reichen

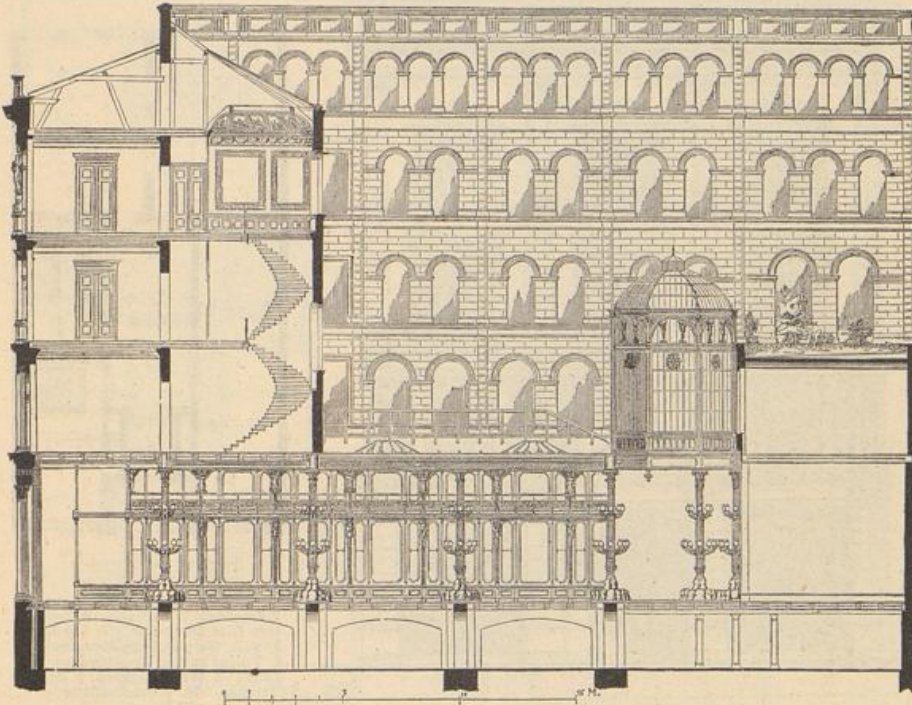


Fig. 223. Oppenheim'sches Geschäftshaus. Durchschnitt.
(Archit. Schwatlo.)

Säulenstellungen kommt in der nunmehrigen Ausdehnung von 11 Axen zu ansehnlicher Wirkung. —

5. Das Geschäftshaus Poststrasse No. 5 ist durch den von dem Reg- und Baurath Schwatlo ausgeführten Umbau des alten „Kurfürsten-Hauses“ (so genannt, weil in demselben der Kurfürst Johann Siegmund nach seiner Abdankung gewohnt hat und gestorben ist) entstanden. In dem Vorderhause sind mehre grosse Läden, Geschäftsräume und Werkstätten eingerichtet. Um in der äusseren Erscheinung des Hauses der Bedeutung des historischen Namens Rechnung zu tragen, sind auf den Wunsch des Besitzers an den Giebeln und Erkern Medaillon-Büsten sämtlicher Brandenburgischen Kurfürsten angebracht. — Die alten Seiten-

flügel sind nur ausgebaut, bezw. erhöht. Der Personen- und Waarenverkehr in dem Hause erfolgt mittels zweier hydraulischer Fahrstühle.

6. Das Kunst-Ausstellungs-Gebäude von L. Sachse & Co., Taubenstrasse No. 34, wurde von dem Architekten Backhaus in den Jahren 1873 bis 1874 erbaut.

Das für die permanenten Verkauf-Ausstellungen der Besitzer bestimmte Hintergebäude enthält im Erdgeschoss 2 Säle für die Aufstellung von plastischen Kunstwerken und im I. Stock darüber liegende Säle für Ausstellung von Oelgemälden.

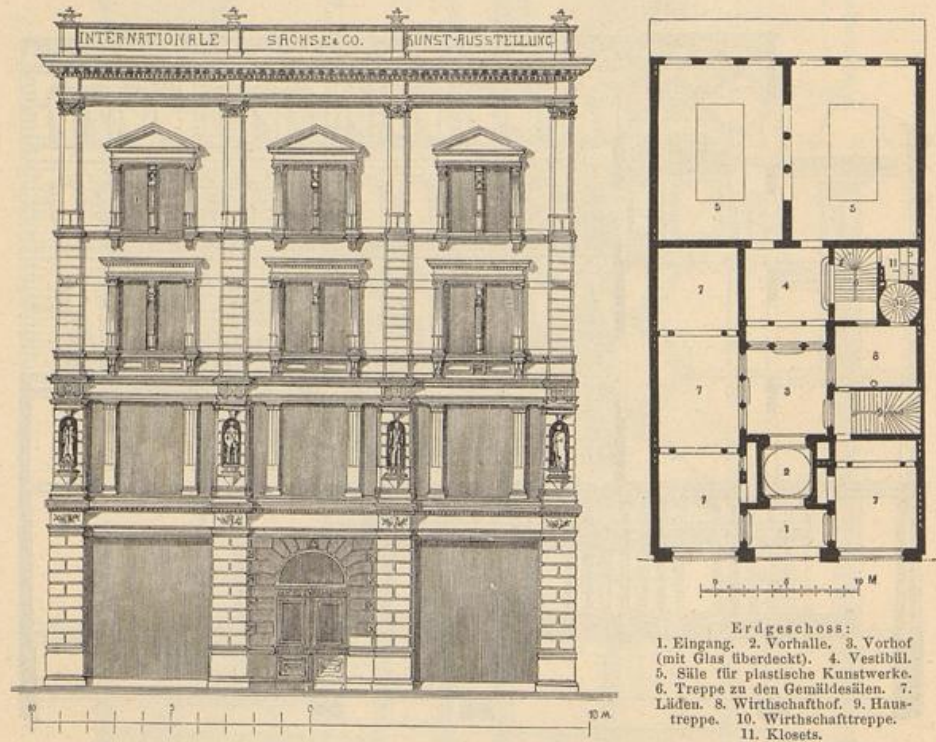


Fig. 224 u. 25. Kunstausstellungs-Gebäude von L. Sachse & Co.
(Archit. Backhaus.)

— Die Beleuchtung erfolgt in gelungener Weise durch doppelte Oberlichte, die den unteren Sälen durch eine von einer Gallerie umschlossene Deckenöffnung Licht zuführen. Dieselben sind derartig angeordnet, dass man die genannte Deckenöffnung schliessen und die Gallerie beseitigen kann, um die oberen und unteren Säle eventuell getrennt zu benutzen. In letzterem Falle erhalten die unteren Säle ihr Licht lediglich durch die Fenster der Hinterfront.

Im Vorderhause liegen im Erdgeschoss Kaufläden, im I. Stock ein grosses Restaurant, mit zugehörigen Küchenräumen im Keller, im zweiten und dritten Stockwerk Wohnungen, und im vierten Stockwerk nach der Nordseite ein photographisches Atelier. Die Ausführung der Façade ist im Putzbau erfolgt.

7. Das Geschäftshaus Klosterstrasse No. 80—81, mit der Vorderfront an der Klosterstrasse und mit der Hinterfront an einer engen Gasse belegen, welche eine höhere Bebauung als mit 2 Stockwerken nach Polizeivorschrift nicht zuliess, ist von dem Reg.- und Baurath Schwaflo neu erbaut.

Ein grosses, durch ein Oberlicht von 9,5^m Länge und 7,6^m Breite erleuchtetes Waarenhaus im hinteren Theile des Gebäudes ist zur Aufnahme eines bedeutenden

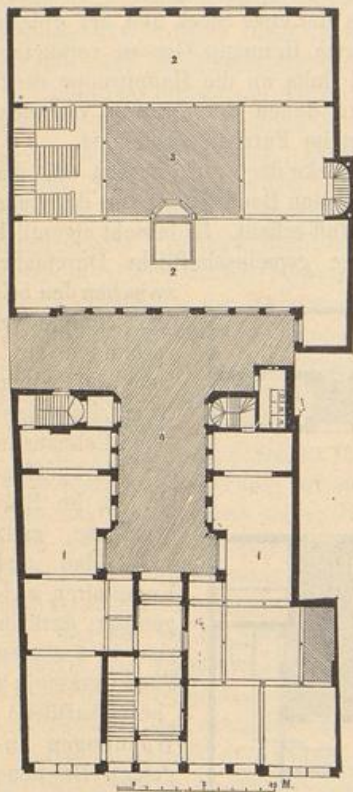


Fig. 226. Geschäftshaus Klosterstr. 80.
(Archit. Schwaflo.)

1. Geschäftlokal. 2. Lagerräume. 3. Oberlicht. 4. Hof.

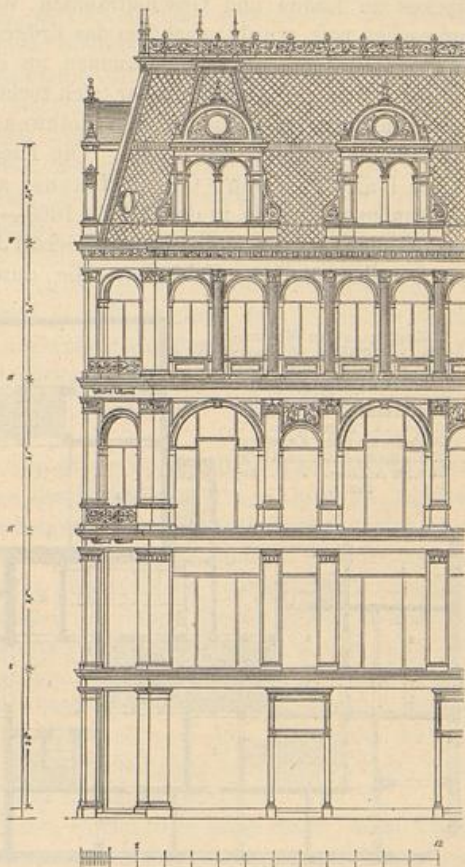


Fig. 227. Geschäftshaus Werderstr. 10—12.
(Archit. Becker und Schlüter.)

Engros-Lagers von Leinen- und Baumwollen-Stoffen bestimmt. In die Keller-räume werden die Kisten auf geneigten Ebenen hinabgelassen. Die dort ausgepackten Waaren werden mittels zweier hydraulischer Fahrstühle von je 10 Zentr. Tragfähigkeit in die verschiedenen Stockwerke befördert. Im I. Stock befindet sich ein Privat-Komptoir für die Chefs, welches, erkerartig angelegt, einen Ueberblick über alle Stockwerke und die darin beschäftigten Personen gestattet. — Auch dieses Haus ist mittlerweile durch Ankauf und Bebauung von Nachbar-Terrain beträchtlich erweitert worden.

8. Das Geschäftshaus Werderstrasse No. 10—12 wurde in den Jahren 1873—74 von den Architekten N. Becker und E. Schlüter für Rechnung der Aktiengesellschaft „Baubank Metropole“ ausgeführt. Der schlechte Baugrund in der Nähe der Spree zwang zu bedeutenden und kostspieligen Fundirungen mit Kästen, die bis zu einer Tiefe von 4—6^m unter Banket-Oberkante abgesenkt wurden.

Abweichend von dem ursprünglichen Projekt, in welchem eine gesonderte Benutzung der einzelnen Stockwerke und zwar des Erdgeschosses und des ersten Stockes zu Läden und Geschäftsräumen, der oberen Stockwerke zu Wohnungen vorgesehen war, wurde, nachdem das Erdgeschoss, der erste Stock und der grösste Theil des zweiten Stockes zusammen an die Firma Hermann Gerson vermietet worden waren, die Anlage zweier, sich rechts und links an die Haupttreppe rückwärts anlehenden Nebentreppen nothwendig, zu denen der Zugang von dem überdachten Hofraum aus erfolgt. Die Façade ist im Putzbau ausgeführt.

9. Das Pfaff'sche Geschäftshaus, an der Ecke der Französischen und der Markgrafenstr., wurde in den Jahren 1869—72 von den Baumeistern von der Hude und Hennicke für das Möbel-Exportgeschäft J. C. Pfaff erbaut. Es besteht eigentlich aus 2 selbstständigen Gebäuden, die durch eine gemeinschaftliche Durchfahrt

zwischen den beiden Haupthöfen verbunden sind. Das auf altem Grundriss umgebaute Eckhaus in der Markgrafenstr. ist im Erdgeschoße ganz zu Läden und Komptoiren ausgenutzt; darüber sind in 3 oberen Stockwerken je 2 herrschaftliche Wohnungen angelegt. Der neue Gebäudetheil in der Französischenstr. (4—10 d. Grundr.) dient ausschliesslich den geschäftlichen

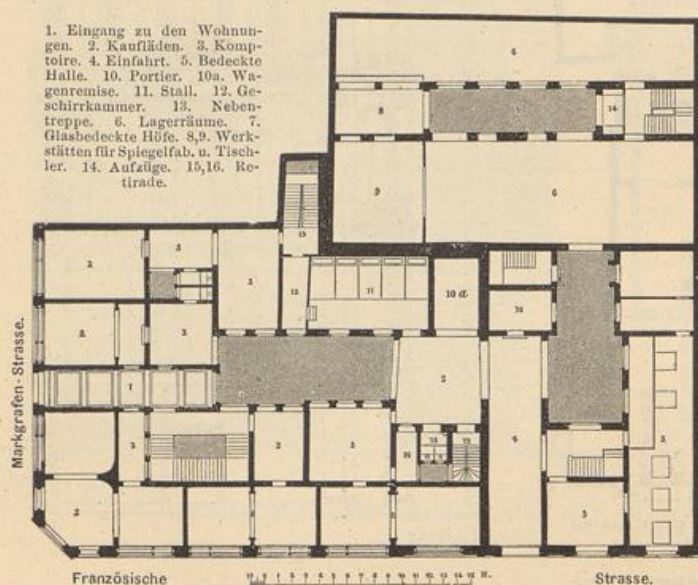


Fig. 228. Pfaff'sches Geschäftshaus.
(Archit. v. d. Hude und Hennicke.)

zwecken der Firma Pfaff; er enthält über dem in der Zeichnung dargestellten Erdgeschoss in 4 Geschossen grosse zusammenhängende Lagerräume, die sich über die ganze bebaute Grundfläche erstrecken.

In der Façade spricht sich die verschiedenartige Bedeutung der beiden Gebäudetheile deutlich aus. Das Eckhaus ist als Putzbau in den Formen des Wohnhauses behandelt; das eigentliche Geschäftshaus hat eine charakteristische Architektur im Ziegelbau mit Sandstein-Details erhalten.